

Vor den Wahlen ist nicht nach den Wahlen

Daniel Steiner, Niedergampel

Leserbrief

Die Aussagen der Oberwalliser Staatsratskandidatin vor den Wahlen werfen einige Fragen auf. Sie sagt: «In der Landwirtschaft haben wir das Problem, dass zum Teil bewirtschaftetes Land aufgegeben wird. Ich finde es super, dass man jetzt über Subventionen diskutiert. Ich bin für Subventionen an die Landwirtschaft, aber sie müssen umgelenkt werden. Für das Berggebiet könnte dies eine Chance sein.» Auf solche Chancen, wie sie es meint, kann das Berggebiet getrost verzichten.

Hat doch ihre Partei bei der Abstimmung zum Jagdgesetz nicht auf die Ängste und Nöte der Bergbevölkerung gehört und mit viel Geld und zum Teil falschen Informationen für ein Nein gekämpft. Nach der Abstimmung wurde, um das Gesicht zu wahren, erklärt, gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu diskutieren. Mittlerweile sind sie mit fast allem einverstanden, jedoch der Wolf soll streng geschützt bleiben und die Risszahlen für einen Abschuss sollen nicht gesenkt werden. Die Trinkwasserinitiative wird von ihr unterstützt, dies obwohl die Berglandwirtschaft hart getroffen wird. Bei einer Annahme dürfen Tiere nur noch mit dem im Betrieb produzierten Futter ernährt werden. Die Betriebe im Berggebiet können kein Ergänzungs-Kraftfutter mehr zukaufen, dies obwohl 86 % des Futters für die Nutztiere aus der Schweiz stammt.

Der Verlust der Biodiversität wird von ihr immer wieder erwähnt. Die aktuellen Zahlen sagen Folgendes:

Die Landwirtschaft stellt 165 000 ha Biodiversitätsförderflächen zur Verfügung. Die Umweltziele bei der Biodiversität sind alle erreicht oder übertroffen. Wer nicht unterstützen will, dass das Berggebiet zum Reservat wird und die Berglandwirtschaft eingeht, der muss nicht lange überlegen, welche Namen er bei den Staatsratswahlen in die Urne legt.